

# Waschritual in freier Natur

„Gärten der Sinne“: Zum vierten Mal verarbeiten Künstler in Gehren natürliche Rohstoffe zu Kunst

VON NIKOLA HENZE

Ruhig ist es hier. Nichts übertönt das Vogelgezwitscher. Und über das 10 Hektar große parkähnliche Gelände bei Gehren weht ständig eine sanfte Brise. „Gärten der Sinne“ haben Nadia Schmidt und Jean Marie Boivin das Grundstück getauft, das sie vor drei Jahren pachteten. Das Klettern in diesen Gärten, über Tümpel, Bäche und umgestürzte Bäume, regt an. Derartige landschaftliche Vielfalt gibt es selten zu sehen. Und noch etwas ist zu entdecken: Fünf Künstler haben innerhalb von zwei Wochen temporäre Kunstwerke geschaffen. Und weil die Arbeiten in Einklang mit der Natur stehen, sind sie oft nicht sofort zu erkennen.

So hat der Franzose François David entlang eines Bachbettes Weiden gepflanzt und zu einem schützenden Dach verflochten. Das unauffällige Werk ist Mahnmahl und Huldigung zugleich für die Quellen, die durch den Tagebau in der Niederlausitz versiegt sind. Gisela Genthners Installation „Linden finden“ gerät zur Gretchenfrage: Wie hält man es mit der Kunst oder vielmehr: Was hält man dafür? Die viel zu dicht gepflanzten Bäume einer ehemaligen Baumschule hat die Berlinerin nur ein wenig ausgedünnt, sodass die Sichtachsen wieder hervortreten.

Zum vierten Mal haben die Berliner Künstler Nadia Schmidt und Jean Marie Boivin zum Dialog mit der Natur eingeladen. Meist interessieren sich Bildhauer und Installationskünstler, die mit natürlichen Rohstoffen arbeiten, für das jährlich stattfindende Symposium. „Sich zwei Wochen lang mit vorgefundenen Materialien zu beschäftigen, ist kein Muss“, betont Initiatorin Nadia Schmidt, die sich dieses Jahr erstmals ausschließlich der Planung des Projekts gewidmet hat.

Zwar haben die beiden Urheber bisher Zuschüsse vom Kulturministerium und dem Landkreis bekommen, doch die Kosten für die Veranstaltung sind mit 18 000 Mark Zu-

schuss in diesem Jahr noch nicht gedeckt. Die Teilnehmer erhalten Unterstützung, Verpflegung, Reisekostenerstattung und können zudem im Gemeinschaftshaus wohnen. „Es gibt Veranstaltungen, da möchte man ein angemessenes Honorar, bei anderen zählt einfach Qualität“, sinniert Dimitri Xenakis, der eine auffallend gelbe Skulptur, vielleicht das grellste Werk in den Gärten, geschaffen hat. Der in Frankreich geborene Künstler hat sich bisher mit verlassenen Industrieanlagen beschäftigt. In die Natur zu gehen, sieht er als Herausforderung an, auf den gelben Acryllack wollte er dabei nicht verzichten.

Die koreanische Künstlerin Juyon Kim hat wirklich nur mit vorgefundenen Materialien gearbeitet. Im Fall ihrer Installation „Waschritual im Porzellan“ sind das ausranierte Waschbecken, denn die sanitären Anlagen im Atelierhaus wurden gerade erneuert. Nun zieren sie drei Bäume und laden zum Händewaschen in freier Natur ein. Dennoch wirkt die Installation gar nicht surreal, eher rührend romantisch.

Teilweise sind noch Spuren der Kunstwerke aus den letzten Jahren sichtbar. Weiß gekalkte Äste, die Nadia Schmidt mit Gipsbinden verbunden hat, locken zu einem Abstecher ins Dickicht, das laubgefüllte „Boot“ von Jean Marie Boivin ragt noch als Stumpf aus einem Abhang. In diesem Jahr haben sich auch Schüler des Luckauer Gymnasiums mit einer symbolträchtigen Sonnenuhr beteiligt. Für die Landesgartenschau, die gerade in Luckau eröffnet wurde, war das Gemeinschaftswerk zu groß, da nahm Boivin die Klangskulptur kurzerhand in seine Gärten auf. Von Luckau sind es nur zwölf Kilometer bis Gehren, ein Katzensprung. Wer also nach der großen Blumenpracht noch Lust auf Kunst und Natur hat, sollte einen Abstecher zu den „Gärten der Sinne“ machen.

■ „Gärten der Sinne“, Bergstr. 31, Gehren. Tel.: 035 455 / 38 87. Eröffnung: 30. April, 11 Uhr. Bis Oktober. Di. – So., ab 11 Uhr.



Schuf das grellste Exponat in den „Gärten“: Dimitri Xenakis hat Äste gebündelt und mit knallgelbem Acryllack bearbeitet.

FOTO: HOHLFELD